

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 34 (1908)
Heft: 47

Artikel: Schäbische Kunde
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-441840>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Haus des Teufels Abc-Buch.

Seine und große Kinder belustigen sich manchmal mit dem Spiel: „Wie gefällt dir deine Nachbarschaft?“ Die beste Anleitung hierzu gibt uns der Zufall oder das ABC, nach dessen Anordnung im Lexikon wie in einer Arche Noah die Begriffe wie gute und böse Viecherlein, ohne einander zu beißen, nebeneinander stehen. Dem Leser die weitere Be- trachtung und erbauliche Verwertung überlassend, lassen wie einige Muster- lein folgen:

Abrafadabra, Abzahlungsgeschäft, Abrahamschoß,
Bismarck, Bülow, Brausepulver, Bajaderen, Batzenkollekte.
Commerzienrat, Eichorie, Chimpans, Chines.
Dalailama, Deutschland, Dante.
Eulenburg, Eitelkeit, Eselsmilch.
Fliegenpapier, Finanzminister.
Gedankenlosigkeit, Gendarmerieoffizier.
Hagelz, Hundsfett, Homer, Hömmorrhoiden, Hurraheulhandlanger.
Inhalationsapparat, Interessensphäre, Igelhautsophä.

Krokodilstränen, Krösus, Kalbsharen.
Landesvater, Loreley, Lyonerwurst.
Mayonaise, Mostadon, Mammuth, Majestätsbeleidigung, Marim- geschütz.
Nadelholz, Nebukadnezar, Nordpolexpedition.
Ordensregen, Opferlam.

Pastetenbäcker, Peterspfennig, Pfaffenspiegel, Pfeffermünz, Probier- mansell.
Quäkerquatsch, Quirinal, Quittensast.
Rumeshalle, Rumkater, Reichstag, Rutschbahn.
Sardanapal, Sodom, Salon, Selleriewurzel.
Thermopylen, Theseustempel, Teeabend.
Ukas, Uristier, Untertanenverständ.
Vampyr, Verfall, Verlobungsanzeige.
Weinessig, Walkürenritt.
Zebuochs, Zonentarif, Zwiebelgewächs, Zürichgell.

Serbisches Volkslied.

Ach wie ist's möglich dann,
Dass ich Krieg erklären kann,
Tät es gern doch kann ich' nit,
Denn mir fehlt das „Schneiderit“.
Deutschland und die freie Schweiz,
Beide sagten mir bereits:
Durchhur werd' gestattet nit
Von dem bösen „Schneiderit“.
Darum Deutfreich wende ich
Nicht an dich ganz dringendlich:
Gebe durch dein Land ich bitt,
Freien Weg dem „Schneiderit“.
Und ich will dir dann zum Lohn,
Laden meine Kriegskanone,
Und damit wir werden quitt,
Schieß ich dich mit „Schneiderit“ Iwiss.

Michelbauer spricht.

Dem Ochsen, der da drückt,
Soll's Maul man nicht verbinden,
Dagegen schadet's nicht,
Ist er beim Phrasendreschen zu finden.—

Schwäbische Kunde.

(Ganz frei nach Uhland.)
Als Kaiser Wilhelm lobesam
Eimall nach Friedrichshafen kam,
Es war gerade zu der Zeit,
Da Händel man und da man Streit,
Der ständig in den Lüften rollte,
Nach Möglichkeit — vermeiden wollte.
Ob es gelang? Ein dummes Fragen!
Zwar will ich nun durchaus nicht sagen,
Dass stets die Mittel gut gewesen . . .
(Im „Daily Telegraph“ kommt ihr's lesen.)
Der Kaiser also kam zum Grafen
Von Zeppelin, nach Friedrichshafen.
Was er dort wollte? Gi, mein Sohn,
Anschauen seinen Luftballon,
Von dem man so viel redens machte.
Was Wunder, dass in Majestät
Naturgemäß der Wunsch erwachte,
Zu sehn, wie das Behikel geht.
Da wurde dann, wie sich's gebührt
Ihm die Zigarre vorgeführt
Er sah sie fliegen, ejerzieren,
Auf jede Art manöverieren
Und fand, wie man begreifen kann
Ein himmlisches Behagen dran;
Denn ihm gefiel der kühne Streich,
Durch welchen seinem deutschen Reich
Das hübsche Möbel ward geschenkt,
Das man so durch die Lüfte lenkt.
Und wie die Ankunft er vernommen
Ließ er den Grafen vor sich kommen.—
Und was dann weiter noch gewesen
Könnt ihr im Uhland selber lesen. wau.

D' Nationalratswahl im Oberland.

Ritschards Wunsch.

Der Schäck het mi i ds Luftschiff gno,
Mir is ganz stys i d' Höchi cho.
Wyt ope steit e Wulkehuse,
Hie wei mer, meint de Schäck, verschnuuse.
Er bindet ds Schiff d' Wulke a
Und seit, mir wei chly usgah.
I mache ds Zimtsieckli zwäg
Und gange uf e Wulkewäg.
Wän aber, ratet, gieh-ni jthe
Da uf däm Wulkepolster sitz?
Der Ritschard isch's, vergnügelt wie nie,
Er fragt, was tuusig wosch du hie;
Hie muesch me sälber d'Sach verfächte,
S'isch mit für Paragraphspächte!
I druf: Du chunsch mer kurlig vor,
Sich das d'Station zum Himmelstor?
Und är: Das isch mer sicher gnu,
I liege nu der Aerde zue.
— Er dütet mit der lingge Hand
Grab eis uf ds Bärneroberland —:
„Da unter git es neume Sach'e,
Es muesch e Gschorne drüber lache.
Sie stelle ja für mi allei
Für Aspirante jtz auf d'Bei;
So dabs' mi ate wunder nimmt,
Gäb öpp'e ds Volk em sächs'f stimm.
Iz sott mit däne Lüte bricht,
Ghach du my Wotschaft nit verricht?
„I will dy Bricht scho abenäh,
Du muesch mer's aber schriftle gäh.
Der Ritschard het es Bottli gschriebe,
Du het ne d'Biße dämmetribe.

Karl Jahn.

Erfanntlich gibt es bei den Luftballons Wasseranker, die das Luftschiff im Wasser festhalten. Eine originelle Idee will nun ein Amerikaner, Smart, vermittelst eines neu erfundenen und eigenartig konstruierten Luftankers verwirklichen. Der Ballon wird vermittelst dieser Erfindung in der Luft fest verankert werden; während dessen dreht sich die Erde natürlich unter dem Luftschiff weiter, sodass sich vom Ballon aus ein wunderbares Panorama entwickeln wird und Städte und Dörfer, Wald und Feld, Berge und weite Meere mit all ihrem vielfachen Leben werden in ungeheurem Fluge vorbeiziehen.

Will man sich wieder auf unsren sich drehenden Stern hinunterlassen, so wird man z. B. schon in 12 Stunden bei seinen Gegenfühlern anden können und in 24 Stunden ist man wieder zu Hause angelangt. Man muss natürlich genau auf seinen Chronometer achten, um zu sehen, wenn es Zeit zum Niedersteigen ist, sonst hat sich bei einer Verspätung die Erde schnell wieder einige hundert Kilometer weiter gedreht. Man gedenkt, die Erfindung praktisch zur Beförderung der Post zu verwerten. Die neuen Luftpoststationen werden alle die auf ihrer Route liegenden Ortschaften mit großer Promptheit bedienen können.

Strohfeuer.

Herr Wilhelm, sei'n Sie munter,
Das ist ein altes Stücklein:
Reicht Michel heut' Sie 'runter,
Macht morgen er wieder — Bücklein!

Frau Stadtrichter: „So geht mer Sie ä wieder ämal. Sie sellt mer die Bit her mit meh als Zittige lese und sät sellt Sie mer. Es nimmt mi nu Wunder wege was. Es steht ja äfangs mit meh drin weder vom Kaiser Wilhelm und vom Bürgerverband.“

Herr Feusi: „Es ist scho wahr. Aber sie händ au öppis frappant Ähnlis mit enand.“

Frau Stadtrichter: „Nei pitti, wie könd Sie iez au de Bürgerverband mit em Kaiser vergliche?“

Herr Feusi: „Hä ja. Sobald eine vo dene Zwene i d' Politik igrift, so chunt's tumm use.“

Frau Stadtrichter: „Es ist neume na öppis anders gstanden i dr Zittig, vo Chrieg zwischend Tütschland und Frankreich, es heb am Hörl ghanget.“

Herr Feusi: „Wenn Sie gseit hettet ame Trahtfeil, hettis ejner gstimmt.“

Frau Stadtrichter: „Ja häl's denn nüd Ernst guite?“

Herr Feusi: „Bhuet mi de Herrgott. Das händ wieder ä paar Tepechenagen-ture zäne gloge und ä paar Dis- plementehandlanger, us luter Wichtigthueri.“

Frau Stadtrichter: „Ja wie händ s' es iez dänn gütli chönne mache?“

Herr Feusi: „Hä sie thlend iez dänn Beed binenand abbäte; z'rst Tütschland bin Frankreich und nachher Frankreich bi Tütschland.“

Frau Stadtrichter: „Aber das ist ja grad eiseltig, us eme so ä Kumedi chum ich nüd und sät chum i.“

Herr Feusi: „Hä das ist ganz eisach. 's Rümbelis Heiri zum Biipiel speut 's Affeltrangers Schangli a und nachher speut dä Schangli dä Heiri a und dänn göhnd s' Beed bei ga sage. Dänn leit si dä Herr Rümbeli Sun-dig a und gäht si bim Herr Affeltranger ga verergüstere und druf abe leit si de Herr Affeltranger Sundig a und gat si is Rümbelis dure ga ver- ergüstere und dämit, ist „der Zwischenfall von Casablanca“ beigeglegt.“

Frau Stadtrichter: „Wenn 's Vibervolch ä so öppis miech!“